



Des Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Ar. 5.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1913.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

Die Veredelung der Obstbäume.

Von Bieske. (Mit 5 Abbildungen.)

Die Obstbäume, welche uns durch ihre Früchte erfreuen, sind früher wildwachsende Pflanzen gewesen, die Früchte von wenig angenehmem Geschmack trugen. Erst durch die bessere Pflege und namentlich durch die Veredelung sind sie dahin gebracht worden, die schönen und wohlschmeckenden Früchte hervorzubringen, die jetzt unsere Obstkammern füllen. Es ist eigentümlich, daß bei einer Vermehrung durch Samen diese guten Eigenschaften wieder verloren

gehen, die Kunst des Veredelns bekannt. Während man aber früher fast ausschließlich das Pfropfen in den Spalt kannte und anwandte, hat die niemals rastende Wissenschaft jetzt mehrere und bedeutend bessere Veredelungsarten zum Gemeingut gemacht. In folgenden sollen die wichtigsten Methoden kurz besprochen werden.

Die erste Gruppe veranschaulicht das veraltete Spaltspöpfen, das aber unter Umständen nicht zu entbehren ist. Große Wunden gibt es wohl und infolgedessen bei Kirichen auch viel Harzfluß. Wenn aber ein starker Baum oder Ast veredelt werden soll und eine andere Veredelungsart infolge der Saftreihe noch nicht angängig ist, so bleibt diese Operation als einziger Ausweg übrig. Zudem ist es namentlich unter den sehr konservativen Laien der Landbevölkerung äußerst beliebt, ja, man findet hier gerazu Künstler auf diesem Gebiete. Die Ausführung ist sehr leicht und das Edelreis wächst in den allermeisten Fällen gut an. Um die Verwundung einzuschränken, braucht man auch nur eine Seite des Wildlings zu spalten, das Edelreis keilförmig zu schneiden und auf beiden Seiten mit Sattel zu versehen. Hierdurch wird auch die Gefahr des Ausbrechens sehr vermindert.

Das Reißfußspöpfen (Abbild. 2) verursacht gleichfalls eine größere Schnittwunde; da diese Art der Veredelung auch viel Übung und Geschick verlangt, wird sie verhältnismäßig wenig angewendet. Es ist ziemlich schwierig, das Edelreis mit scharfem Messer dreikantig zuzuschneiden und zugleich die Keilform zu beobachten. Auch aus dem Wildling muß dann

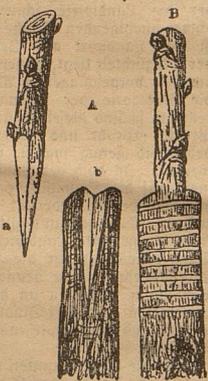
ein ähnliches Stück herausgeschnitten werden, das in Länge und Breite genau dem Edelreisfuß gleicht. Die Stücke werden nun zusammengesetzt, verbunden und verschmiert. Da das dreieckig eingelegte Reis an allen Seiten guten Halt hat, wird ein Abbrechen oder Verschieben des Edeltriebes sehr selten beobachtet.

Eine beliebte Pfropfmethode ist die Veredelung zwischen Holz und Rinde (Abbild. 3 u. 4), auch „Belzen“ genannt. Hierbei wird nämlich das Holz gar nicht verlegt, vielmehr nur die Rinde eingeschligt. Diese Veredelungsart ist leider nur anwendbar, wenn der Saft bereits gut fließt und die Rinde sich leicht ablöst. Man schneidet das Edelreis schräg ab und setzt es zwischen die Rindenlappen, diese legt man dann über das Reis und verschließt die Wunde in gleicher Weise. Um ein Verschieben des Edeltriebes zu verhüten, kann man in der Schnittfläche des letzteren einen kleinen Sattel einschneiden. Neuerdings vermeidet man beim Belzen sogar das Aufschlitzen der Rinde; man schiebt vielmehr das Falzbein des Okuliermessers oder ein eigens dazu geschmiedetes Stück Holz zwischen Holz und Rinde und hebt diese vorsichtig ab. Nun ist Platz für das Reis geschaffen und jegliche Verwundung vermieden. Um ein Verfehlen der Rinde zu verhindern, bewickelt man vorher die Rinde mit etwas behabarem Material.

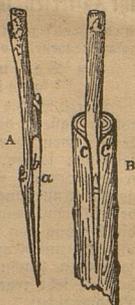
In der letzten Gruppe (Abbild. 5) wird das Kopulieren dargestellt, eine Veredelungsart, die leicht ausführbar und fast immer erfolgreich ist. Allerdings kann man das Kopulieren nur dort anwenden, wo Wildling und Edelreis fast die gleiche Stärke haben, weil nur dann ein gleichmäßiger Doppelschnitt möglich ist. Anwendbar ist diese Methode im Frühjahr bis fast Ende Mai und vom August bis Oktober. Man schneidet den Wildling, dem man alle Äste und Knospen genommen hat, mit einem scharfen Messer schräg und glatt ab, so daß dieser „Reißfußschnitt“ etwa 3 bis 4 cm lang wird. In gleicher Weise bereitet man auch das Edelreis unterhalb eines gefunden kräftigen Auges vor, setzt dann beide sorgfältig zusammen, daß sich die Rinde mit der des Wildlings deckt, und bindet die Teile mit Bast oder Leinwandstreifen fest. Schließlich werden



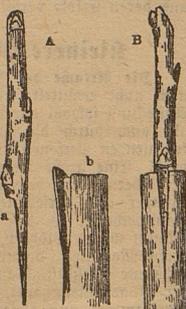
Abbild. 1. Spaltspöpfen. A a Edelreis von vorne; b Edelreis von der Seite; c Spalt in der Unterlage. B Ausführung der Veredelung.



Abbild. 2. Reißfußspöpfen. A a Schnitt am Edelreis; b Schnitt an der Unterlage. B Ausführung der Veredelung.



Abbild. 3. Veredelung zwischen Holz und Rinde. A Schnittfläche des Edeltriebes; B eingelegetes Reis; C Sattel.



Abbild. 4. Veredelung zwischen Holz und Rinde. A a Schnittfläche des Edeltriebes; b eingelegetes Reis; c Sattel.



Abbild. 5. Kopulieren. A a Schnittfläche des Edeltriebes; b eingelegetes Reis; c Sattel.

alle Wundränder mit Baumwachs bestreichen. Je genauer beide Schnittflächen aufeinander passen, desto fester gelingt die Operation.

Wir sehen also, daß jede Veredelungsart ihre Vorzüge und ihre Nachteile hat. Wer mit geübter Hand und scharfem Messer operiert, gute Unterlagen und lebensfreudige Reiser verwendet, die Rinden- und Kambiumschichten gut zusammenpaßt, einen festen Verband gibt und die Veredelung mit gutem Baumwachs sorgfältig bestreicht, der wird bei jeder Methode Befriedigung erzielen. Warnen möchte ich noch

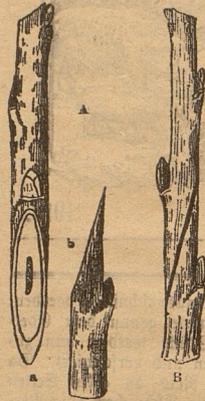


Abbildung 5. Das Kopulieren. A a) Gabelschnitt von vorne; b) Kopulierungsweg gabelwärts gekantet. B) Ausführung der Veredelung.

vor der Verwendung schlechten, zu weichen Baumwachses. Wenn nämlich im Mai und Juni die Sonne heiß auf die Veredelung brennt, fließt schlechtes Wachs in die Öffnungen der Veredelung, vermischt sich mit dem Saft der Unterlage und verhindert das Verwachsen der zusammengefügten Holz- und Rindenteile. Gutes Baumwachs muß in der Luft und im Wasser sorgfältig verhärtet und gegen die Sonnenwärme unempfindlich sein. Man glaube nur

Die Maul- und Klauenseuche, ihr Auftreten, ihre Bekämpfung und Heilung.

An der Hand eigener Erfahrung aus fünfjähriger Praxis zusammengestellt von Otto Martini, Landwirt.

Zu Versuchen in der Praxis geeignete Mittel.

Hierzu möchte ich noch eine weitere Ausführung folgen lassen, die vielleicht beachtenswert sein könnte, wenn wiederholte Versuche in der Praxis feststellen sollten, daß das Ammoniak vermöge seines scharfen Geruchs zu einem Schutzmittel gegen Ansteckungsgefahr werden sollte. Ich verkehrte mit einem Herrn, der über 25 Jahre die Leitung von Gasanfällen in der Hand hatte, und der mit Recht als einer der tüchtigsten und erfahrensten Fachmänner gelten darf. Der Herr hat ein sehr reges Interesse für Gartenbau und Landwirtschaft. Gesprächsweise kamen wir auch auf die Verheerungen der Maul- und Klauenseuche und auf die zur Verhütung stehenden Gegenmittel. Als ich eines Tages Mitteilung von vorstehendem Artikel machte, und den Erfolg gleichfalls der Ammoniakbildung im Ferredung zuschrieb, erklärte mir der Herr folgendes: Ein Nebenprodukt, resp. Abfallstoff bei der Gasproduktion ist das Ammoniakwasser. Wirt Ammoniak überhaupt desinifizierend und die Krankheitserreger bei der Seuche abtötend, so würde das sehr gehaltvolle Ammoniakwasser der Gasanfälle in diesem Falle sehr wertvoll und an erster Stelle berufen sein, ein Gegenmittel gegen Maul- und Klauenseuche zu werden. Sprengungen der Stallgänge und Viehhäuden mit diesem Wasser würden viel mehr Ammoniakgas entwickeln, als es der Ferredung inhande ist, auch würde die Wirkung und Entwidlung des Ammoniak eine härtere und schnellere sein. Zu Waschungen an den Körperteilen der Tiere würde sich das Ammoniakwasser der Gasanfälle nur in stark verdünnter Zustand eignen. Auch in diesem Falle müßten freilich Versuche die Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit des Mittels bestätigen.

Doch außer dem hier geschilderten mit bestem Erfolg angewandtem Mittel wird auch von anderer durchaus glaubwürdiger Seite ein Heil- resp. Vorbeugemittel, dessen Brauchbarkeit in der Praxis erprobt wurde, empfohlen. Es werden von dieser Seite täglich drei- bis viermalige

Waschungen mit 40 prozentigem Spiritus an den Klauen, Füßen, am und im Maul angesetzt. Schon die Einfachheit und bequeme Anwendung dieses Mittels dürfte zu Versuchen in der Praxis Veranlassung geben. Es ist ja selbstredend und gerade dem Charakter der jetzigen Zeit entsprechend, daß bei irgend einem Anlaß, sei es eine auftretende Krankheit oder etwas anderes, sofort neue wirksame Mittel empfohlen werden, denen man als erste Bedingung die gangbarsten, oft unerklärlichsten Namen gibt. Man konnte diese Anpreisungen auch dieses Jahr in allen Fachzeitungen finden. Ich erinnere mich dabei an einen sehr richtigen Ausspruch meines alten bewährten Tierarztes: „Helfen die Mittel dem Kranken nicht, so helfen sie sicher dem, der sie empfiehlt und verkauft.“ Um soviel wie irgend tunlich an Mitteln zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, will ich noch ein Mittel hinzufügen, welches in letzter Zeit bekanntgegeben wurde: Aus Viehhändler-, also von sachverständigen und sehr stark interessierten Kreisen, wurde der Teer als Gegenmittel gegen Maul- und Klauenseuche empfohlen und die damit erzielten Erfolge gerühmt. Es ist wohl denkbar, daß ein Teerüberzug der Klauen dem Krankheitserreger den Zutritt und damit die Übertragung der Seuche verhindert. Das Leder der Tiere an den geteerten Beinen ist sicher geeignet, den Desinfektionsstoff des Teers auch auf das Maul zu übertragen.

Solange die wissenschaftlichen Forschungen und Versuche den Krankheitserreger nicht sicher fanden und feststellten, und solange nicht ein absolut sicheres Gegenmittel zur Verhinderung der für die Landwirte schwer heimtückenden und schwer schädigenden Seuche gefunden ist, so lange ist der Landwirt auf Selbstschutz, soweit er in der Möglichkeit liegt, angewiesen. Sind auch alle die hier vorgeschlagenen Abwehrmittel nur unter die Kategorie der sogenannten Hausmittel zu rechnen, so sind dieselben andererseits schon in der Praxis erprobt und haben Erfolge erzielt, die bedeutend genug waren, um weiter erprobt zu werden. Ist doch der Landwirt in seinem Beruf meist auf die Selbsthilfe angewiesen, er muß mit den gegebenen, jederzeit wechselnden Faktoren rechnen. Eins geht und gilt nicht für alle! Gehört kann die gesamte Landwirtschaft der Wissenschaft Dank zollen, die ihr die Wege zum Vordrängen ebnet, aber dennoch wird doch mancher Landmann festhalten an dem alten Sprichwort: „Probieren geht über Studieren.“ Ein jeder prüfe so viel und genau wie möglich und behalte dann das Beste.

Alle die hier genannten Mittel zur Bekämpfung der Seuche hatten bereits wirksame Erfolge in der Praxis zu verzeichnen und haben nebenbei den Vorteil der Billigkeit und leichten Anwendung für sich. Eine ausgiebige Anwendung in Fällen des Seuchenausbruchs und möglichst genaue und ausführliche Mitteilung über die erzielten Erfolge in Fachzeitungen werden den Beweis liefern, welchen Wert man diesen Gegenmitteln belegen darf. Will sich die gesamte Landwirtschaft zum Kampf gegen den gefaltigen gemeinsamen Feind wirklich zusammenschließen, so muß auch jeder einzelne das Seine tun und die angewendeten Gegenmittel und deren Erfolg veröffentlichen.

Kleinere Mitteilungen.

Die Ursache der Influenza der Pferde ist noch nicht ermittelt, jedoch ist erwiesen, daß die Ansteckung sowohl durch die erkrankten Tiere selbst als auch durch die mit ihnen in Berührung kommenden Personen und Gegenstände vermittelt wird. Eine große Bedeutung kommt hinsichtlich der Übertragung der Krankheit zweifellos dem Dünger aus verseuchten Stallungen zu. Eine Hauptursache ist es, daß die Influenza rechtzeitig erkannt wird. Plötzlich einsetzendes hohes Fieber, große Mattigkeit, verminderte oder gänzlich aufgehobene Freßlust, Schwellung und Verhärtung der Augenschleimhäute, Husten, Verschleimung der Atmung und Nasenausfluß sind allgemeine Kennzeichen der Krankheit. Neben diesen allgemeinen Erscheinungen treten je nach den Organen, die besonders ergriffen sind, gewisse Kennzeichen in den Vordergrund, so starke Atemnot und rotfarbener Nasenausfluß bei Erkrankung der Lungen, bei Störungen der Darmtätigkeit Hautausschläge und Anschwellung der Gliedmaßen und anderer Körperteile, Verunreinlichkeit des Gebirns, Zittern, Schwanken, Taumeln. Der Verdacht der Er-

krankung liegt schon vor, wenn auch nur eines dieser Kennzeichen sich bemerkbar macht.

Zur Schweinepest. Wenn wir um den heimischen Markt zu denken, in der Schweinepest vorwärts kommen wollen, so ist folgendes zu beachten: 1. Man sehe die Stallungen nach, ob sie genügend Licht, Luft und reichliche Streu haben; denn das Schwein ist ein reinliches Tier und für gesunde Stallung sehr dankbar. 2. Den Schweinen muß mehr Bewegung und im Sommerhalbjahr Weidegang gewährt werden. Haben die Tiere reichlich Bewegung, so wird das Fleisch kerniger, und die Tiere bleiben auch bei reichlichem Gewicht gesund und frisch. 3. Man füttere die Schweine, wenn sie ausgewachsen sind, nicht so intensiv, d. h. nicht mit so engem Nährstoffverhältnis. Die kernigeren Versuche haben ergeben, daß bisher im allgemeinen die Mästung mit Eiweißstoffen viel zu verschwenderisch betrieben wurde. Man dürfe die Futtermenge reichlich aus, gebe den Tieren ab und zu reichlich Salz, wodurch die Freßlust wesentlich erhöht wird. Reichlicher Futterbau, Viehzucht und Viehnast muß mit aller Kraft angestrebt werden, um den heimischen Markt zu decken.

Der Fuchshahn. Die Geflügelzüchter, welche unbedruckte Fühnerer direkt erzielen wollen, stehen recht vereinzelt da, und meistens werden im eigenen Hahnenbrüter gebaut. Kann man in der Brutzeit aber sogar ein Quantum Eier zu Brutweiden verkaufen, so wird man dadurch selbst bei mäßigen Preisen das Einnahmekonto recht günstig gestalten. In diesem Falle ist aber die Haltung eines Hahnes unbedingt erforderlich, ja, es ist dazu sogar ratsam, doch kommen kann, daß der einzige Fuchshahn gerade zu der Zeit von einer Krankheit oder einem Unfall betroffen wird, wo man am meisten auf ihn rechnet. Da es dann aber sehr schwer hält, sogleich ein anderes, gutes Zuchtier zu erhalten, so kommt der Züchter in die größte Verlegenheit, und der hierdurch erwachsende Schaden steht in keinem Verhältnis zu den geringen Kosten, welche die Fütterung eines Reservehahnes verursacht. Die Frage, wieviel Hennen man einem Hahn beigesellen darf, um möglichst viel fruchtbarere Eier zu erhalten, läßt sich nicht so ohne weiteres festlegen, denn das günstige Brutergebnis hängt nicht allein von der Beschaffenheit des Hahnes ab. Sind die Hennen zu jung oder zu alt, sind sie sehr mager oder zu fett, dann wird selbst der beste Hahn an der schlechten Befruchtung der wenigen Eier nichts ändern. Wir müssen aber doch annehmen, daß jeder rationelle Züchter nur Zuchtieren von kräftiger Körperkonstitution und lebhaftem Temperament überwintert hat, und bei solchen Hennen rechnet man in der Regel auf einen Hahn etwa sieben Stück eines schweren Schlages und zehn bis zwölf der leichteren Klassen. Je feurriger der Hahn ist, desto mehr Hennen wird er befruchten, je älter er wird, desto mehr nimmt seine Produktivität ab.

Ausgangendanger ist für den Gartenbau sehr wertvoll. Die französischen Kaninchenzüchter verwenden ihn hauptsächlich für Gemüse. Der feine Dünger wird über das Land gebreitet, was zu jeder Zeit geschehen kann, und nicht zu tief untergegraben. Man stellt aber auch flüssigen Dünger aus dem festen her. Der Dünger wird in eine Tonne geworfen, der Urin, welcher in geeigneten Stellen in einem Blechgefäß aufgefangen wird, wird darüber gegossen. Glaubt man genug Dünger in der Tonne zu haben, so gießt man so viel kaltes Wasser darauf, daß es weit übersteht. Nach 24 Stunden wird das Ganze tüchtig umgerührt. So entsteht eine dickflüssige, braune Masse. Diese wird zur Düngung von allerlei Gemüsepflanzen und Bäumen verwendet und zeigt eine vorzügliche Wirkung.

Schiffsuppe mit Morseln. Den Schwanz eines etwa 1 kg schweren Fisches schabt man roh ab, vermengt das Fleisch mit geriebenem Weißbrot, zur Sahne gerührter Butter, Pfeffer, Salz und Öl und formt Klöbchen davon. Den übrigen Rest kocht man mit Wasser, Salz, Pfeffer, Gewürz, Zwiebeln und Suppengrün weich, gibt die Brühe durch ein Sieb und fügt nun Schmalz, in Butter weich gedünstete Morseln, sowie die in wallendem Salzwasser gekochten Fischklöße hinzu und giebt die Suppe mit Eiweiß und Mohn ab.

Wildkaninchenfrischkäse. Die aus Schlegel und Ziemer geschnittenen Fleischstücke werden sauber gehäutet, mit kleinen Schinken- und Speck-

stücken gespickt und auf beiden Seiten mit Mehl, Salz, Pfeffer, Nellen und Vorbeerbütern bestreut. Dann zerläßt man 125 g Butter in einer Kaffeecolle, legt die Fleischstücke hinein und läßt sie unter fleißigen Umrühren auf beiden Seiten gelbbraun werden. Zugewöhnlich hat man die Leber klein geschnitten und mit Petersilie, Schalotten sowie Knoblauch, alles fein geschnitten, und 1/2 l Rotwein vermischt. Hier hinein gibt man dann die Fleischstücke und läßt alles gut zugedeckt eine halbe Stunde lang dampfen.

Gespickter Karpfen. Ein großer Karpfen wird geschuppt, durch einen möglichst kleinen Einschnitt in den Bauch ausgenommen, sorgfältig gewaschen und entweder bloß mit Speckstreifen oder auch abwechselnd mit Speck, Sardellen und Zitronenstreifen gespickt, mit Salz bestreut und eine halbe Stunde hingestellt. Dann legt man den Fisch auf eine Holztafel in eine Pfanne, übergießt ihn mit siedender Butter und brät ihn bei mäßiger Hitze drei Viertelstunden langsam unter fleißigen Umrühren. Eine Anreibeauce schmückt vorzüglich dazu.

Winkhühner-Auflauf. 250 g Zucker rührt man mit acht Eigelb zu Schaum. Dann gibt man langsam den Schnee von vier Eiweiß und 120 g Weizenbrot dazu. Zuletzt mengt man noch den feinen Schnee der vier ersten Eiweiße darunter, füllt die Masse in eine gut mit Butter beschriebene Form und backt den Auflauf in mäßig hellem Ofen 3/4 Stunden. Ungefähr zwanzig Minuten vor Gebrauch stellt man einen Liter Wein mit 125 g Zucker, etwas Zimmt, Zitronenschale und 125 g Sultana in auf Feuer und läßt es zusammen kochen aufkochen. Ehe man den Auflauf zu Tisch gibt, wird der Wein darüber gegossen.

Frage und Antwort.

Ein Fragegeber für jedermann.

(Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Frageabteilung für die Leser nur zwei, wenn sie dieselbe erlangt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigefügt sind. Darin findet dann aber auch jede Frage direkte Berücksichtigung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.)

Frage Nr. 28. Ich habe zwei Kühe gehabt, von denen ich kürzlich eine verkaufte. Seitdem nun die eine Kuh allein im Stalle steht, brüllt sie von morgens früh bis abends spät. Ist hier vielleicht Abhilfe zu schaffen?

Antwort: Schweißlich, denn man kann einer Kuh das Maul nicht zubinden, weil sie wiederkauen muß. Gut zureben oder einschlagen hilft in diesem Falle auch nichts. Sie werden sie also wohl brüllen lassen müssen, so lange, bis ihr das über wird, was wohl in absehbarer Zeit sicher der Fall sein dürfte. Am Besten wäre es, sie schlachten wieder eine andere Kuh an.

Frage Nr. 29. In kurzer Zeit sind mir drei Hühner gestorben und vier noch krank. Sie haben einen dunklen Kamm und hohen Krampf umher. Meistens ist der Krampf hart gefüllt. Welche Krankheit ist es, und welche Mittel sind anzuwenden?

Antwort: Das Krankheitsbild ist nicht deutlich genug, um das Leiden der Hühner festzustellen, denn dunkle Kämme und Krämpfe sind Symptome, die bei allen Krankheiten wahrgenommen werden können. Beobachten Sie die Tiere genau, fragen Sie erst nochmals. Es scheint sich um eine ansteckende Krankheit zu handeln; darum ist Vorsicht geboten. Besteht die Krankheit aus dem, was ich oben beschrieben habe, so kommt am Hals und Schwanz taube Stellen, welche mit etwas Schwefel bestrahlt sind. Ich füttere etwas angereichertes Mehl mit Speck, Weizenkleie und Kleie. Was könnte das für eine Krankheit sein, und was kann ich dagegen tun?

Antwort: Das Tier ist mit einer Flechte befallen, deren Ausbreitung aber mit dem Füttern nicht im ursächlichen Zusammenhang steht. Weichen Sie die Schorfe zunächst mit warmer Schwefelsäurelösung vorsichtig auf, vieles Waschen ist zu vermeiden. Auf die wunden Stellen bringen Sie dann Lantanoform- oder Jodthyl-Galbe 1 : 10, als Hausmittel wird Eingebildete Heilbelegart oft mit Erfolg angewendet. Wenn die wunden Stellen später nicht mehr nässen, sondern nur noch Hautschuppen abstoßen (schälfern), so besetzen Sie die hohlen Stellen mit verdünntem Jodtinktur. Die meisten Flechten sind ansteckend, einige kann man hervortreiben.

Frage Nr. 31. Ich habe in diesem Jahre sehr wenig Kartoffeln, aber genügend Wurzeln geerntet. Kann ich den Schweinen ohne Schaden Wurzeln an Stelle von Kartoffeln füttern, oder einen Teil Kartoffeln mit einem Teil Wurzeln? Wieviel von jedem kann man hiervon geben?

Antwort: Bei der Ernährung der Schweine treten die Wurzeln den Kartoffeln gegenüber stark in den Hintergrund. Bei der Mückenfütterung werden die Wurzelstücken leicht mückenreichlich und die Ferkel

krankheits, auch sind die Wurzeln sehr empfehlenswertes Mastfutter, weil ihnen die Eiweißstoffe fehlen. Wenn Sie wirtschaftlich gezwungen sind, Wurzeln als Futter für die Schweine zu verwenden, so empfehlen wir Ihnen, dieselben in Verbindung mit Kartoffeln zu tun, am besten im Verhältnis ein Teil Wurzeln, zwei Teile Kartoffeln, höchstens halb und halb, am zweckmäßigsten zusammen gedampft. Mastschweinen sind dann elweißreiche Futterstoffe (Stroh-Fischmehl) und Gerstefroh, Buchschweinen Phosphorhaltiger Futterfakt zuzufüttern.

Frage Nr. 32. Seit 14 Tagen besitze ich eine Kuh, welche als Futter Heu und als Trank gedöchte Kunststreu, gemengt mit Roggenkleie, mitunter auch kaltes Wasser erhält. Seit dem Tier zeigt sich nun auf den Vorderfüßen und am Hals ständig starker Schweiß, was bei den anderen Kühen desselben Stalles, welche auch das gleiche Futter erhalten, nicht der Fall ist. Die Kuh, welche feilsch schwitzt, ist sonst ganz munter, frisst gut und gibt auch genügend Milch. Ist diese Erscheinung krankhaft, und was kann man gegen das Schweißen anwenden?

Antwort: Drüsen Schweißausbruch kommt mitunter bei den überhitzten (überzähnten) Tieren vor, welche in zu warmen Ställen gehalten werden. Wenn Ihre Kuh feine Knochen, ein sehr dünnes Fell, kalten Kopf und wenig behaarte oder nackte Ohren hat, so gehört sie zu dieser Kategorie. Möglich wäre auch, daß die Kuh aus ihrem früheren Stalle das warme Tränken nicht gewöhnt ist, versuchen Sie es einmal, ihr Heu, rohe Kunststreu und die Kleie nur wenig angefeuchtet, als Gießstoff aber nur kaltes Wasser zu geben. Wenn das Tier nicht etwa tuberkulös ist — was nur der Tierarzt feststellen kann — so liegt eine krankhafte Erscheinung nicht vor.

Frage Nr. 33. Wie füttere ich am besten Leinmehl unter Deckel und Schmelz, um viel Milch mit einem hohen Fettgehalt zu erzielen — in kaltsogenem oder gedöhtem Zustande? Wie muß man Weizenkleie und Roggenkleie füttern?

Antwort: Wenn Ihnen Leinmehlrecht gut und hilft zur Verfügung steht, so verfrachten Sie es am besten angefeuchtet. Wenn Sie es aber teuer bezahlen müssen, so ist es wirtschaftlich viel rationeller, zur Erzielung eines hohen Fettgehaltes der Milch Balmlein- oder Kolossalkuchen zu kaufen und diesen in kleinen Stücken trocken zu füttern. Leinmehl ist zweckmäßiger bei der Jungviehauzucht zu verwenden. Wenn Sie geringe Mengen Weizenkleie an Milchvieh füttern wollen, so empfehle ich sich für keine Wirtschaften, die Kleie als lauwarmen Trank zu verabreichen, sonst gibt man sie mit Schmelz vermengt. Roggenkleie ist überhaupt kein Futter für Milchvieh, sondern bei der Mast und Fütterung von Arbeitstieren viel besser auszunutzen.

Frage Nr. 34. Vor etwa vier Jahren auf Sandboden gepflanzte Kirschen- und Pfämenbäume sind an den Stämmen stark verharzt; diese wie auch Apfel- und Birnbäume stehen im Frühjahr in voller Blütenpracht. Die Früchte verfallener und fallen ab, ehe sie reif werden. Kann denn mit künstlichem Dünger abgeholfen werden?

Antwort: Gummifluß an Ihren Kirschen- und Pfämenbäumen kann aus verschiedenen Ursachen entstanden sein. Zu diesen Pflanzen der Bäume, ungenügende Bodenverhältnisse, zu trockener, kalter, undurchlässiger Boden, auch ungenügende Düngung ist häufig schon daran, ebenso Bestehen des Stammes durch Einknicken von zu festen Baumbindern. Oft liegt die Ursache des Gummiflusses auch an überhöhter Temperaturverhältnisse. Ist z. B. das Frühjahr sehr warm und tritt im Mai plötzlich ein Wechsel ein, so können die Blätter den Saftverlust von unten nicht verarbeiten, er sucht sich dann einen Ausweg. Als Mittel wäre, wenn die Krankheit im Entstehen begriffen ist, zu empfehlen, von Juni ab an Stamm und stärkeren Ästen Längsschnitte zu machen. Diese Schnitte müssen aber so ausgeführt werden, daß nur die Rinde durchschnitten, aber keine Holzteile verletzt werden. Auch kann man, wo Bäume Gummifluß zeigen, letzteren fortzuschneiden oder ablösen, denn die kranken Stellen und Umgebung mit Döbbaumkarbolineum flüchtig einpinseln und dieses alle vier Wochen wiederholen, bis kein Gummi mehr ausfließt und die Stellen wieder von neuer Rinde überdeckt sind. Dieses Mittel kann im Herbst, Winter und Sommer mit 20 bis 25%iger Lösung angewendet werden. Vor jedem neuen Anstrich ist die kranke Stelle vor sich lösthemend Schmutz zu reinigen, dann ist im Herbst sehr stickstoffreicher Dünger zu geben, dafür darf mit Kalz zu düngen. Das vorzeitige Walfallen der Früchte kann durch einen tierischen Schädlings verursacht sein, es kann auch durch schlechte Befruchtung infolge schlechten Wetters (naß, kalt) während der Blütezeit vorzeitig abfallen. Ferner, anhaltende Dürre, Nahrungsmangel, auch zu langer Schattenwurf bei einem außerordentlich stark gedüngten Baume kann häufig Unfruchtbarkeit durch Absterben der Blüten oder Früchte hervorufen, hieraus werden Sie wohl das Zutreffende herausfinden und danach Ihre Maßnahmen treffen.

Frage Nr. 35. Ein kleiner Stroh schüttelt den Kopf, kratzt sich am rechten Ohr; er muß Schmerzen haben. Wie ist da zu helfen?

Antwort: Ihr Stroh ist an Entzündung des äußeren Gehörganges erkrankt. Zunächst muß der äußere Gehörgang gründlich mit lauwarmem Wasser, denn etwas Soda zugefügt ist, gereinigt werden. Zu diesem Zwecke befeuchtet man ein Stückchen Schwamm

an einem Holzstäbchen, taucht diesen Stückchen in das Sodawasser und läubert mit diesem Schwamm vorsichtig das Innere des Ores von Dreiecksmehl und Schmutz. Nachher muß das Wasser sorgfältig aus dem Ohr gesaugt werden. Wenn man sieht man ins Ohr hinfragenden Gehörgang mit sorgfältig durchdringendem Wasser des Ohrenbades waschen, daß der Gehörgang innig mit diesen Wasser des Ohrenbades in Verbindung kommt. Diese Behandlung hat acht Tage lang täglich einmal zu erfolgen. Nach Ablauf dieser Frist ist eine weitere Woche lang folgenden Wasser täglich einmal ins Ohr zu streuen: Demnatol drei Teile, Weizenmehl und Kalz je sechs Teile. Dr. W.

Frage Nr. 36. Vor 14 Tagen ließ ich ein sechs Wochen altes Ferkel kastrieren; seitdem fränkt es. Nach einigen Tagen fing es an auf den Hinterbeinen schmerzhaft zu werden, dann erstreckte sich der Schmerz auf den Kopf und die Vorderbeine, so daß es immer liegt, wenig frisst und legt auch anfangs, kurz zu atmen. Sind die Erscheinungen vielleicht auf Knochenweiche zurückzuführen oder sind die Folgen der Kastrierung?

Antwort: Wenn die Krankheitserscheinungen kurz nach dem Verschneiden des Ferkels aufgetreten sind, so liegt aller Wahrscheinlichkeit nach eine Infektion vor (Eindringen von geschwindschädlichen Spaltbakterien in die Muttblase). Knochenweiche tritt nie so plötzlich auf. Jede Behandlung ist nutzlos. Da sich bereits erhebliche Umgen eingestellt, dürfte das Tier bald verenden. Sagen Sie dem Kastrierer, er solle künftig das Messer ordentlich auswaschen und die Operationsstelle vor dem Schneiden desinfizieren.

Frage Nr. 37. Sieben Monate alte Kanarienvögel nehmen den Woz nicht an. Was muß ich tun? Ich füttere gedöchte Kartoffeln mit Kleie, Gebräuten, Hafers, Heu und Kraut. Sind sie zu jung?

Antwort: Mit sieben Monaten sind Kanarienvögel durchaus fortpflanzungsfähig, und es muß entschieden am Nahrungsmittel liegen, wenn die Fortpflanzung in mehreren Hähnen ausbleibt. Sagen Sie die Hähnen abwechselnd in einen Behälter, der an den Kammerhals grenzt und nur durch ein Drahtgitter getrennt ist, so daß sich die Tiere sehen und beschuppen können. Am nächsten Tage legen Sie die Hähne zu dem Kammer (nicht umgekehrt), und wenn die Tiere normal entlockt sind, wird der Deckel bald erfolgen und auch seinen Zweck erfüllen.

Frage Nr. 38. Mein Mönchsparakeet hat die letzte Mauser schlecht überstanden, er ist elend geworden und die Befiederung blieb mangelhaft. Auch scheint der Vogel an Rheumatismus zu leiden, denn die Füße sind fieberhaft heiß. Was muß ich tun, um den Vogel zu heilen?

Antwort: Als Futter sind dem Vogel zu reichen: Mais, Hafer, Kanariensamen, ein wenig Döb und zu gegebener Zeit unreife Maiskolben und Getreideähren. Alle mit Kochsalz gewürzten Speisen sind streng zu meiden, da dieses die Mauser ungünstig beeinflusst. Der Rheumatismus, wahrscheinlich die Ursache der ständigen Neubelebung, ist in folgender Weise zu behandeln: Man umhüllt die kranken Füße mit Wollstoff oder legt den Vogel trockener Wärme aus. Auf einem etwa vier Stunden gleichsam erhalten dem steht ein Bech mit Sand; ist letzterer 35—40° C warm, diese Wärme ist zu erhalten, stellt man eine Drahtgitter darauf und unter diese den Parakeet. Inzwischen muß natürlich zur Befiederung sein. Nach dem Heißbad ist der Vogel möglichst zur Erhaltung zu kühen. Innerlich reicht man Salzsäure; man löst 0,05 g salzsaures Natrium im Verhältnis von 1 : 400 in heißem Wasser und reibt die abgekühlte Lösung dreimal täglich als Trankwasser. Ist nach erst, wiederholtem Sandbad der Rheumatismus beseitigt, so kann man versuchen, die Federneubildung anzuregen. Voraussetzung hierfür ist gleichzeitige Ernährung, die bei dem schlechtesten Körperzustande des Tieres etwas fetter (Hans, Sonnenblumenkerne, Hühnererdbär) sein kann als sonst. Gleichmäßige feuchte Wärme und absoluter Schutz vor Kälte sind zu vermeiden. Nun zieht man dem Vogel, ohne ihn zu tödnen, ein bis drei Federstümpfe aus einem Flügel und wiederholt das nach acht Tagen an anderen. Regt sich hierauf das Federwachstum, so kann man der Natur das Weitere überlassen, andernfalls wiederholt man die erwähnte Behandlung.

Frage Nr. 39. Meine Kartoffeln haben längere Zeit im Keller im Wasser gelegen. Was muß ich tun, um sie vor Fäulnis zu schützen, und wieviel haben sie an Nährwert eingebüßt?

Antwort: Die Einbuße an Nährwert (insbesondere Protein und Stärke) kann etwa ebenso hoch veranschlagt werden wie die Einbuße an Wasser selbst. Das salzsaure ist, die Kartoffeln an der Luft trocknen zu lassen und alle, welche zur Fäulnis neigen, sofort zu Futterzwecken einzufrieren. Es entsteht hierdurch zwar nochmals ein Verlust an Nährwert, andernfalls aber sind die Kartoffeln ganzlich mehr zu verwenden. Sollten sie in erheblicher Menge eine Anlage haben, so Sie die Kartoffeln zu Trockenfutter verarbeiten lassen könnten, so wäre Ihnen damit vollkommen geholfen. Wenn Eisfäulnis in die Kartoffeln ohne sehr schmerzhaft und dünn oberflächlich einzuwirken, müssen aber durch eine feste Erbschicht vor Luftzutritt bewahrt werden, da sonst doch noch Fäulnis eintritt.

M. A. und M. in N. u. a. Anonyme Fragen und solche, denen nicht 20 Pf. Vorzugebühr beiliegen, werden nicht beantwortet.

Eine wertvolle Gabe bietet jedem Leser unseres Blattes das hervorragende und weitbekannte Verlags-
geschäft **Jonas & Co.**, Berlin NS 488, durch seinen
800 Seiten starken Prachtkatalog mit 4000 Abbildungen von
Tischmaschinen, Bandmaschinen, Schmuckmaschinen aller Art, photo-
graphischen Apparaten, Geschenkartikeln für den praktischen
Gebrauch und Buchs, Sprechmaschinen, Musikinstrumenten
und Spielwaren. Die Firma liefert alles dieses auf Teil-
zahlung gegen bequeme monatliche Zahlungen. Der Bes-
teller bekommt die gewünschte Ware, und die Bezahlung
geschieht in kleinen monatlichen Raten. Welch enormen
Umsatz die Firma betätigt, beweist am besten der Umstand,
daß der jährliche Versand weit über 25000 Uhren, laufende
Sprechmaschinen und über 200000 Sprechmaschinenplatten
beträgt, und daß der treue Kundenstamm sich auf über
28000 Orte Deutschlands erstreckt. Vor allen Dingen aber,
wie zufrieden diese alle als streng reell bekannte Firma alle
ihre Kunden stellt, geht daraus hervor, daß in einem einzigen
Monat 13927 alte Kunden, also solche Kunden, die schon
vorher bei der Firma gekauft hatten, nachbestellt haben.
Kein Interessent veräume den Prachtkatalog dieser Firma
sogar zu verlangen. Die Zusendung desselben erfolgt
unsonst und portofrei und ohne Kaufzwang. Die genaue
Adresse lautet: **Jonas & Co.**, Berlin NS 488, Belle-
Alliancestr. 3. Wir empfehlen daher allen unseren Lesern,
die ein Geschenk zu machen haben oder selbst etwas be-
nötigen, ungekündigt eine Postkarte zu schreiben und sich
diesem Prachtkatalog kommen zu lassen.

Diese (21)

„TITANIA“

Königin der Milchschleudern steigert den Gewinn jeder Milchwirtschaft.



Drucksachen und Ansichtskarten kostenlos — Probeflieferung und Teilzahlung gestattet. — Alte und minderwertige Separatoren werden in Zahlung genommen.

Märkische Maschinenbauanstalt „Teutonia“, Frankfurt a. O. E. 118.

Atemnot der Pferde

Druse, chron. Husten und Katarrh, Bronchitiden heilbar. Prospett über neue erfolgreiche Heilmethode, auch von Gefährlichkeit, muntergeteilt durch die Löwen-Apothek, Dresden, Altmart. R. (63)

Raucherwaaffen ist das Kräftige

für Wädicke und Toilette — feinste Seite die Hauptfache! 1 Probe-Waaffe netto 25 Pfund ff. Waaffen in 6 Sort. gem. für 7 Mk. 90 Pf. 1 Probe-Waaffe 2 Pf. 1 Waaffe fassen 45 Stück in 20 Sort. für 5 Mk. in umbelegbar, bei dem portugiesischer Qualität stiles franzo gegen Nachahmung. Stillester Einfuhr. Versand zu wirklichen Fabrikpreisen.

C. M. Schladitz & Co.,
Seifenfabrik u. Versandgeschäft, Prettin a. G.

Pflaumen-Mus

In neuen guten Gefäßen

br. ca. 10 Pfd.	Emaille-Eimer	M. 2.—
„ 10	Emaille-Kochtopf	„ 2.20
„ 10	Emaille-Ringtopf	„ 2.30
„ 10	Em.-Kaffeekanne	„ 2.30
„ 10	Em.-Essenztrichter	„ 2.30
„ 28	Emaille-Eimer	„ 4.85
„ 28	Emaille-Wanne	„ 5.80
„ 56	Emaille-Wanne	„ 10.25
„ 34	Em.-Küchenschüss.	„ 6.75
„ 19	Em.-Schmortopf	„ 4.50
„ 34	Em.-Schmortopf	„ 6.75

Wirklicher guter Kunstthong

br. ca. 10 Pfd.	Emaille-Eimer	M. 2.50
„ 10	Emaille-Kochtopf	„ 2.70
„ 10	Emaille-Ringtopf	„ 2.80
„ 10	Em.-Kaffeekanne	„ 2.80
„ 34	Emaille-Eimer	„ 7.80
netto 60	Holzkebel	„ 12.25

Versand ab Magdeburg unfr. geg. Nachnahme.
E. Henckelmann, Magdeburg 607.

Ich bin befreit

von allen Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen wie Bläschen, Miefen, Finnen, Flechten, Pickeln usw. durch tägliche Anwendung der echten **Stechenpferd-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co.,** Radebeul. a. St. 60 Pf. überall zu haben.

Lilienmilchseife

Wer probiert, der lobt. **Walther** sehte, extramilde. Dtz. Mk. 2.50, bei 90 Stck. kostenfrei M. 6.—. **E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.**

Vergessen Sie nicht

Apotheker Paul Jankes ges. gesch. Universal-Vieh-Emulsion anzuwenden.

Zur Mast und Aufzucht unentbehrlich. Sicherer Erfolg. Tierärztlich begutachtet.

Macht die Tiere gegen Infektionskrankheiten widerstandsfähig. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Fabrikanten: Chemische Gesellschaft Charlottenburg m. b. H. Charlottenburg, Salzufer 3.
(Kalk, Lebertran, Kochsalz, Kalium-Magnesium, phosphorsaure Salze, Kohlehydrate und Stickstoff.)

Magenleiden - Stuhlverstopfung Hämorrhoiden.

Tausende Personen jeden Standes, verdanken ihre Heilung unserem sauerstoffreichen Nähr- und Reinigungssalz **„Debeka“** Dose Mk. 3.—. Nachnahme. Nur durch **Lapina-Laboratorium in Wiesbaden A. 17.** (Rp. Magn. superoxyd. pur [15% Mg O²] Marke „Debeka“.)

Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden

(offenen Wunden, eiternden Wunden etc.) hat sich das **Sell'sche Universal-Heilmittel**, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungstee (Preis komplett mit 250) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Amerikanischer Hersteller liefert fortwährend ein **Das Universal-Heilmittel**, präpariert mit 4 goldenen Medaillen, ist echt nur allein zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Gharthofen (Wieder-Verleger), Sell's Universal-Heilmittel, Gaze und Blutreinigungstee** sind gerichtlich geschützt.

Echte Hienfong-Essenz

wahl in jedem Acker (Destillat), extra stark. 1 ltr. Mk. 2.50, 80 Fl. Mk. 6.—. franko. **Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.**

Nervenschwäche

deren Ursachen und Beseitigung in gemüßvolliger Darstellung. Preisgekröntes Wert in vielfach verbesserter, nach modernsten Gesichtspunkten und Erfahrungen ungarbeiteter Auflage. Wirklich Brauchbar, äußert leichter Baugeb und bietet zuverlässig zur Beseitigung von Gehirn- und Nervenkrankheiten, Kräftigung, Beförderung der Verdauung, Konzentration der Aufmerksamkeit, Folgen nervenstärkender Weidenschaft und Erregte usw. Für jeden Mann ist das Lesen dieses Buches nach sachverständigen Urteilen von geradezu unanschätzbarem Nutzen. Für Mk. 1.20 in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. Ruzick's Nachf., Genf 828 (Schweiz).**

Bettläsungen

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeblich. Auskunft umsonst. Dr. med. **Houmann & Co., Weiburg 4 (Bay.)**

Bar Geld

verleiht an jedermann reich, ohne u. f. d. d. **C. Gründler, Berlin 108, Drontheimstr. 165a.** Naturrid, Solche Ausf. Prov. von bei Auszahl. Tägl. eingeh. Dankschreiben (7)

Tausende Raucher

empfehlen meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden **Tabak 1 Tabakspille** umsonst zu 6 Pfd. meiner berühmten Tabake.

Bekannt reale, gute Bedienung.

8 Pfd. Pastorentabak	5.—
8 „ Jagd-Kanaster	6.50
8 „ holländer	7.50
8 „ Frankl.	10.—
8 „ Kaiserblätter	13.50

franko gegen Nachn. Bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reich geschnittene Holzpfeife oder eine lange Pfeife erwünscht. (4)

E. Köller, Bruchsal Fabrik. Wehrstr. (Baden).

Mit Freuden

kann ich Ihnen mitteilen, dass ich gegen **Beiläufigen, Flechten und Hautleiden** angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weißgrün-rot und **Pirma Schubert & Co., Weinbühlle, Dresden.** Fälschungen weisen man zurück.

„Wiemans ein Glück macht“

mit 800 Erfinderaufgaben gegen Einwendung von 50 Pfg. franko. **Anmeldung und vorzügliche Verwertung von Erfindungen im In- und Auslande. Gründung nationaler u. internationaler Gesellschaften. Auskunft kostenlos. A. Teichmann & Co., Leipzig Querstrasse Nr. 31.**

Marke „Weißer Elefant“

Über 4000 Anerkennungen u. 7000 Kunden. Nur direkt an Private u. frachtfrei liefern wir Wagen jeder Art sowie sämtl. Haushaltsgegenstände. Umtausch gestattet. Verlangt Prachtkatal. Nr. 162 kostenlos. Gen. Bezeichnung des Artikels erwünscht.

Westalia Kinderwagen-Industrie Bruno Richtzenhain Osnabrück

Gegen Kropf

dieser Gatt. Drüsenentzündung wendet man mit garant. Erfolge den **schon Schweizer Kropfbaum** an. Preis 2.60 Mk. **Werbung** schon nach 5 Tagen. **Bur bach**, 628 Hirschapotheke, Straubing 97, Gf. Beste Apotheke Deutschlands.

Lichtfong

Essenzdrage. **100000fach im Gebrauch und bewährt!** **Das Heilmittel unentbehrlich!** (In 20 Mk. 30 Pf. Preis, nur an 200000 Laboratorium L. Lichtfong, Meuselbach 154 Th. Weid.) **Allen anderen Heilern weit überlegen!**

Stute, Pflanze und Begehäner

Preis von 1 Mk. an. Preisl. grat. **Grüßelhof in Unterföhr 130 (Bad.).**

Verzinkte Drahtgeflechte, Drahtzäune, Hugo Wolff & Paul Friedrich.

Friedrichshagen bei Berlin. Preisliste gratis und franko.



Drahtgeflecht

1 Meter breit, best. gerichtet, 1 Stk. 0.55 Mk. 5 „ à 0.80 10 „ à 0.75 5.40 Mk. 25 „ à 0.70

Illustrierte Preisliste kostenlos, auch über eigene Bestellen v. 6 Mk. an. **Babowonen, Garten, Haus und Küchengüter, Büchereien usw.**

Hermann Hüls, Bielefeld.

Drahtgeflecht und Drahtwarenfabrik.

Meinel & Herold

Hilfenheft für den Musikanten. **Klingenthal (Sachs.) Nr. 110** kann direkt in jedem Musikinstrumenten-Zimmer von Mk. 5.50, Gültig v. M. 5.50, Gültig v. M. 5.50 an Mundharmonika, Bandolone, Ocarina, etc. **Von Mk. 10.— an** (Hilfenheft) **Hand portofrei** **Katalog frei**

Geld verborgt 4-6%

an alle Geschäftsbetriebe bis 5 Jahre bei realer, direkter u. sofortiger Auszahlung. Bedingungen kostenlos. **W. Lützow, Berlin 542, Dammstr. 32.**

Eine gute Idee

kann zu grossem Vermögen führen. Broschüre **„Wiemans ein Glück macht“** mit 800 Erfinderaufgaben gegen Einwendung von 50 Pfg. franko. **Anmeldung und vorzügliche Verwertung von Erfindungen im In- und Auslande. Gründung nationaler u. internationaler Gesellschaften. Auskunft kostenlos. A. Teichmann & Co., Leipzig Querstrasse Nr. 31.**